



*Aus *ILeserbriefen* und *Zuschriften*

Arbeiterveteranen an die Front!

Welch herrliches Kleinod haben wir Alten in unserer Jugend. Ist es nicht unsere Pflicht, dieses Kleinod zu hegen und zu pflegen? Alle haben diese Pflicht. Nicht rasionierend abseits stehen und wie so viele in das Horn der Verleumdung tuten: „Die heutige Jugend!“ „Der geht es zu gut!“ „Der ist eben alles in den Schoß gefallen!“ „Ihr wird ja auch alles in den Rachen geworfen!“ usw.

Nun, ihr Alten, haben wir nicht für ein besseres Leben der Menschheit gekämpft? Stand uns die Jugend nicht immer zur Seite? Sollen heute, da wir ein besseres Leben haben, die Jugendlichen in den Hintergrund gedrängt werden? Sie, die neuen Träger des Arbeiter- und Bauern-Staates, sie, die Verantwortlichen von morgen!

Natürlich gibt es einzelne, die mal übers Ziel hinausschießen, die über die Stränge schlagen. Jetzt Hand aufs Herz, ihr Alten! Waren wir besser? Ich kenne sehr viel alte Genossen, die als Jünglinge nicht gerade Musterknaben waren. Und welch Helden waren sie in der Zeit der revolutionären Kämpfe und in der illegalen Zeit während des Faschismus! Sie fragten niemals: Hab' ich was zu essen? — wo kann ich schlafen? — geht es um Leben oder Tod? — sie sahen nur das gesteckte Ziel. Glaubt mir, dieses Heldentum gibt es auch heute in unserer Jugend! Nur mit dem Unterschied, wir kämpften um die Macht; wenn es galt, auch mit der Waffe in der Hand. Sie kämpften verbissen und zäh um den Aufbau des Sozialismus, sie kämpften um höheres Wissen und gemeinsam mit uns

um den Frieden. Das ist die oft verschrieene „heutige Jugend“. Durch die neuen Lebensbedingungen hat sie es leichter und bedeutend schöner, als wir es gehabt haben. Aber in den Schoß fällt auch ihr nichts, und „in den Rachen geworfen“ bekommt sie nur das, was sie selbst mit erarbeitet hat. Urteilen wir selbst, sie hat schon große, herrliche Taten vollbracht.

Natürlich gibt es auch bei der Jugend Bummler, die sich um gar nichts kümmern, die am liebsten nur nehmen und nichts geben. Aber, Genossen, wer trägt die Schuld? Seien wir ehrlich und geben zu, daß wir Alten ein gerüttelt Maß Schuld daran haben.

Denkt einmal nach! Die Kinder kommen, von ihren Lehrern gut vorbereitet, aus der Schule zu uns in die Betriebe. Und was geschieht nun? Wir Älteren schauen sie neugierig an oder interesselos über sie weg, oder lachen, wenn sie sich bei der Arbeit ungeschickt anstellen. Was geht nun in den Kindern vor, und wie wirkt sich solch Verhalten auf sie aus? Je nach Naturell werden sie schüchtern, trotzköpfig, duckmäuserisch oder vorlaut. Genossen, durch unsere Schuld.

Aber machen wir es doch so: begrüßen wir die Kinder bei ihrem Eintritt in die große Gemeinschaft der Erwachsenen im Betrieb freundschaftlich und herzlich und helfen ihnen jederzeit. Dann werden wir ihr Vertrauen gewinnen. Wir haben einen großen Schritt vorwärts getan, wenn sie in uns ihren Freund sehen. Nie-